

Katholische Kirchengemeinde  
St. Kamillus

**K**indertagesstätte

2014

Klausenerplatz 12/13 - 14059 Berlin-Charlottenburg

# Inhaltsverzeichnis

---

1	Vorstellung der Kindertagesstätte St. Kamillus .....	3
1.1	Leitbild .....	3
1.2	Träger .....	4
1.3	Bauliche Gegebenheiten .....	4
1.4	Räumlichkeiten .....	4
1.5	Sozialräumliches Umfeld .....	5
1.6	Öffnungs- und Schließzeiten .....	5
1.7	Gruppenstruktur.....	6
1.8	Mitarbeiter/-innen.....	6
1.9	Sicherheit, Gesundheit und Ernährung.....	6
2	Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele .....	7
2.1	Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte .....	7
2.2	Das Kind in unserer Kindertagesstätte .....	7
2.2.1	Partizipation / die Beteiligung von Kindern.....	8
2.2.2	Die Rechte von Kindern .....	8
2.2.3	Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen .....	9
2.3	Erzieher/-innen .....	10
2.4	Leitung.....	10
2.5	Religiöse Erziehung.....	11
2.6	Sprachliche Bildung / Sprachförderung .....	11
2.7	Interkulturelles Zusammenleben.....	12
3	Bildung und Erziehung .....	14
3.1	Körper, Bewegung, Gesundheit und Ernährung .....	15
3.2	Soziale und kulturelle Umwelt.....	15
3.3	Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien .....	16
3.4	Bildnerisches Gestalten .....	16
3.5	Musik .....	16
3.6	Mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen..	17
3.7	Religion .....	18
4	Interne Prozesse .....	19
4.1	Regeln .....	19
4.1.1	Regeln für Kinder .....	19
4.1.2	Regeln für die Eltern .....	19
4.1.3	Regeln für die Mitarbeiter/-innen.....	20
4.2	Beobachtung und Dokumentation .....	21

4.2.1	Beobachten.....	21
4.2.2	Dokumentieren.....	22
4.2.3	Auswertung und pädagogisches Handeln.....	22
4.3	Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit .....	23
4.4	Gruppeninterne und -übergreifende Arbeit .....	23
4.4.1	Gruppeninterne Arbeit .....	24
4.4.2	Gruppenübergreifende Aktivitäten .....	24
4.5	Gestaltung des Tagesablaufes .....	24
4.6	Persönlichkeitsentwicklung von Jungen und Mädchen.....	25
5	Übergänge .....	26
5.1	Eingewöhnung / Übergang Elternhaus zur Kita .....	26
5.2	Übergang von der Kita zur Grundschule .....	27
6	Zusammenarbeit .....	29
6.1	Zusammenarbeit mit dem Träger .....	29
6.2	Zusammenarbeit mit Eltern und Institutionen .....	29
6.3	Zusammenarbeit im Team.....	30
7	Qualitätssicherung und -entwicklung.....	31

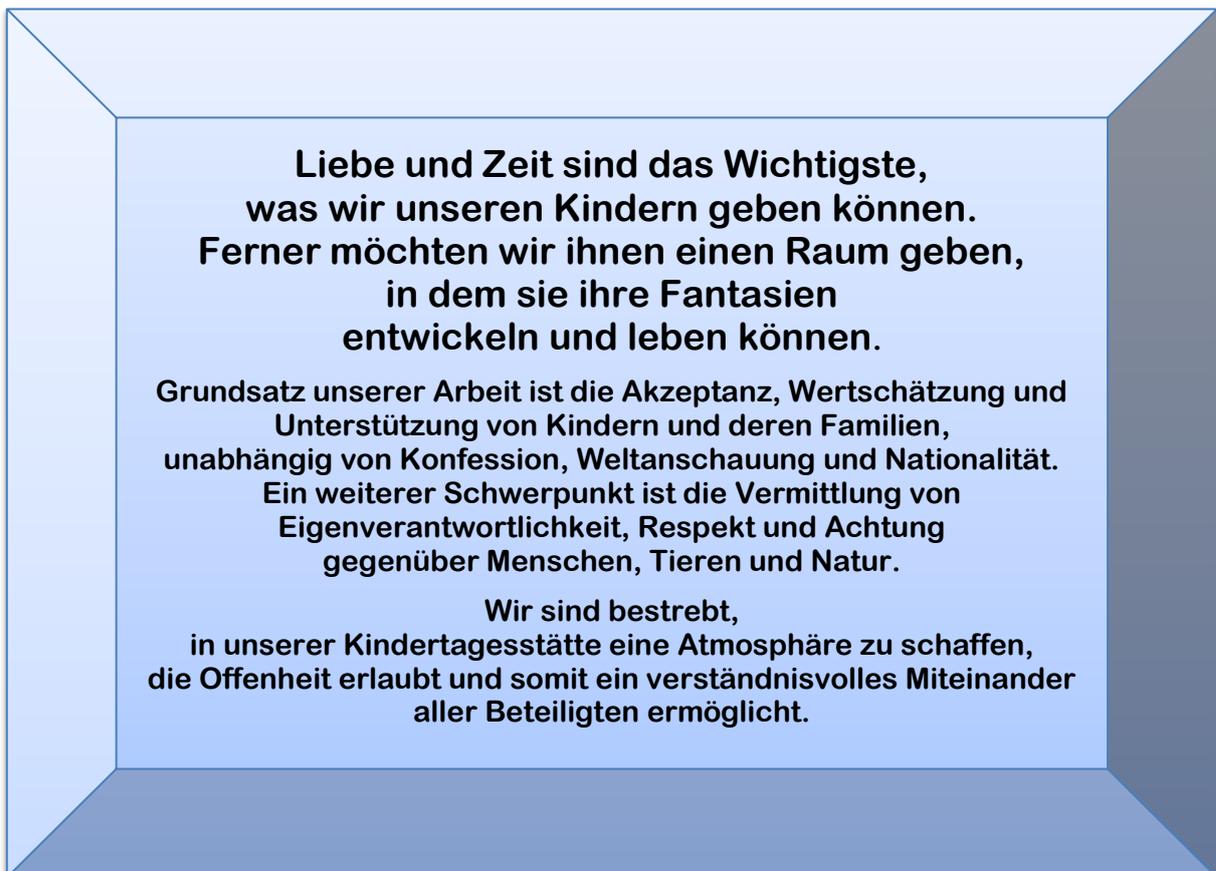
# 1 Vorstellung der Kindertagesstätte St. Kamillus

## 1.1 Leitbild

Gemäß dem Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) bedeutet das Leitbild, Zeit und Raum für Kinder zu haben:

- *ihre Würde zu achten*
- *mit ihnen in Gemeinschaft zu leben*
- *ihnen etwas zuzutrauen und sie herauszufordern*
- *ihr Vertrauen in das Leben und in Gott zu stärken*
- *ihren Eigensinn wertzuschätzen*
- *sie (an der Gestaltung der Inhalte und Abläufe) teilhaben zu lassen*
- *mit ihren Augen die Welt zu entdecken*
- *ihnen Räume zum Staunen und Forschen zu bieten*
- *ihre Leidenschaften zu teilen*
- *ihre individuellen Begabungen zu fördern*

Diese Grundsätze gelten auch weitestgehend für unsere Einrichtung. Aus ihnen ergibt sich das folgende Leitbild:



## 1.2 Träger

Die Kita wurde 1932 von in Ordensgemeinschaft lebenden Kamillianerinnen gegründet und geleitet.

Die Kindertagesstätte (Kita) ist in die Gemeinde St. Kamillus eingebettet. Die Gemeinde ist auch Träger dieser Einrichtung. Verantwortlich für das Gebäude, die finanziellen und personellen Belange ist der Kirchenvorstand unter dem Vorsitz des jeweiligen Pfarrers, der von der ansässigen Ordensgemeinschaft der Kamillianer gestellt wird.

## 1.3 Bauliche Gegebenheiten

Die Kindertagesstätte ist ein Teil des denkmalgeschützten Komplexes aus den 30er Jahren. Seit dieser Zeit bis hinein in die sechziger Jahre wurden darin bis zu 80 Kinder betreut. Heute halten sich bis zu 50 Kinder, aufgeteilt in zwei Gruppen, in der Kita auf. In dem gesamten Gebäudekomplex sind untergebracht:

- Kirche
- Konvent
- Pfarrgemeindebüro
- Seniorenheim
- Pfarrsaal<sup>1</sup>
- Kita

Man lebt quasi generationsübergreifend mit Geistlichen, Verwaltungsangestellten, Senioren/-innen und Kindern „unter einem Dach“. Im unmittelbaren Anschluss an den Gebäudekomplex befindet sich ein von der Kita genutzter Garten. Dieses Außengelände wurde sowohl in den Jahren 2006, 2010 und 2014 gestaltet. Der einladende Garten bietet Kinder alle Altersstufen diverse Möglichkeiten für Aktivitäten; es befinden sich dort:

- Klettergerüst
- Sandkasten
- Rutsche
- (Nest-)Schaukeln
- Gartenbeet
- Trampolin
- Freifläche mit Gummisteinen für verschiedene Aktivitäten
- Rasenflächen
- Gartenhäuschen
- ...

## 1.4 Räumlichkeiten

Die Kita hat zwei bauliche Ebenen. Im **Erdgeschoß** befinden sich das Büro, ein Gruppenraum, ein Waschraum mit Wickeltisch und zwei Toiletten für die Kinder. Für Erzieher/-innen ist eine separate sanitäre Einrichtung vorhanden. Vom Gruppenraum führen zwei Terrassentüren direkt in den umzäunten Garten. Zu diesem Garten gehört auch ein Spielplatz in dem diverse Spielgeräte integriert sind (s.o.).

---

<sup>1</sup> kann von der Kita auch als Fest- und Turnraum genutzt werden

Im **Obergeschoss** existiert ein weiterer Gruppenraum. Hier sind außerdem Küche, Personalraum und ebenfalls sanitäre Einrichtungen für Kinder und Personal untergebracht.

## 1.5 Sozialräumliches Umfeld

Die Kita befindet sich in Berlin, im Bezirk Charlottenburg und ist am Klausenerplatz ansässig. Das Umfeld dieses Platzes wird von seinen Anwohnern liebevoll als „ihr Kiez“ bezeichnet. *„**Kiez** bezeichnet vor allem in Berlin einen überschaubaren Wohnbereich (beispielsweise einen Stadtteil), oft mit weitgehend vom Krieg verschonten Gründerzeit-Gebäuden in „inselartiger“ Lage und einem identitätsstiftenden Zugehörigkeitsgefühl in der Bevölkerung.“<sup>2</sup>*

In den 80er und 90er Jahren waren hier alle Gesellschaftsschichten ansässig und „bunt gemischt“. Im Laufe der Jahre wurden viele Häuser saniert, was zur Folge hatte, dass die Mieten angehoben wurden. Dies wiederum führte zur Veränderung hinsichtlich der sozialen Zusammensetzung der Anwohner.

## 1.6 Öffnungs- und Schließzeiten



Betriebsferien liegen in der Regel in den schulischen Sommerferien für die Dauer von drei Wochen und auch von Weihnachten bis Neujahr. Darüber hinaus kann die Kita einzelne Schließungstage<sup>4</sup> für betriebsinterne Fortbildungen, Brückentage, etc. festlegen. Diese Tage werden den Eltern rechtzeitig mitgeteilt. An gesetzlichen Feiertagen des Landes Berlin ist die Kita geschlossen.

---

<sup>2</sup> Wikipedia

<sup>3</sup> Bei Bedarf **und nach Absprache** auch von 6.30 Uhr bis 17.30 Uhr.

<sup>4</sup> Für Eltern, die keine Betreuungsmöglichkeit für diese Zeiten haben, vermitteln wir eine Ersatzkita

## 1.7 Gruppenstruktur

Die eigentlich festen Gruppen sind auf zwei Etagen untergebracht. Zu bestimmten Anlässen<sup>5</sup> wird gruppenübergreifend gearbeitet. Im unteren Bereich des Gebäudes befindet sich die „Erdmännchengruppe“. Hier werden maximal 28 Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren von drei Erziehern/-innen betreut. Im Obergeschoß sind die „Flughunde“ untergebracht. Den dort maximal 22 Kindern - ebenfalls im Alter von 1 – 6 Jahren - stehen zwei Erzieher/-innen zur Verfügung.

Die große Altersmischung im Umfang von sechs Jahren hat sich für die Entwicklung der Kinder als sehr positiv herausgestellt. So lernen beispielsweise auf der einen Seite die Jüngeren durch Nachahmung sehr viel schneller. Auf der anderen Seite lernen die älteren Kinder Verantwortung zu übernehmen und werden dadurch selbstbewusster.

## 1.8 Mitarbeiter/-innen

Insgesamt sind derzeit in der Kita elf Mitarbeiter/-innen tätig:

- eine Kita-Leiterin
- eine Rendantin<sup>6</sup>
- sechs pädagogische Fachkräfte
- eine Köchin
- eine Reinigungskraft
- ein Hausmeister

Zeitweise wird das Team durch Praktikanten/-innen und externe Kräfte<sup>7</sup> verstärkt.

## 1.9 Sicherheit, Gesundheit und Ernährung

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf diesen Themenbereich. So ist auch das Personal diesbezüglich fachlich geschult und darauf bedacht, die gesetzlichen Bestimmungen umzusetzen (Brandschutz, Brandschutzübungen, Erste Hilfe, Hygiene, Gesundheit, etc.). **Darüber hinaus ist uns der Bereich der gesunden Ernährung ein besonderes Anliegen.** Unsere Köchin bereitet täglich frische Mahlzeiten zu - selbstverständlich unter Rücksichtnahme auf eventuelle Allergien, Unverträglichkeiten oder auch religiöse Besonderheiten.

---

<sup>5</sup> Theateraufführungen, Feiern, Ausflüge etc.

<sup>6</sup> Der/die Rendant(in) kümmert sich u.a. um die finanziellen Belange der Kita (Monats-/Jahresabschlüsse, Haushaltspläne, Elternbeiträge etc.). Er/Sie arbeitet eng mit der Kita-Leitung und dem Caritas Verband e.V. zusammen.

<sup>7</sup> Ehrenamtliche Vorleserinnen, unterstützende Eltern, Nachbarn etc.

## 2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

Grundlagen der pädagogischen Arbeit in der Kita St. Kamillus sind das Berliner Bildungsprogramm<sup>8</sup> und das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)<sup>9</sup>.

### 2.1 Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte

Im Besonderen gelten für unsere Kita folgenden **Prämissen**:

- Im Mittelpunkt unseres Handelns und der Erziehung stehen der **christliche Glaube** und das damit verbundene Menschenbild.
- Wir sind eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung.
- Unsere Tätigkeiten richten sich auf die Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus, die die Grundlagen für eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der Möglichkeiten der jeweiligen Kinder bilden.
- Wir bieten dem Kind einen Raum, in dem es sich wohlfühlen kann und Möglichkeiten und Anregungen erhält, das zum Erproben, verantwortungsvollem Handeln und zu rücksichtsvollem sozialem Interagieren auffordert.

### 2.2 Das Kind in unserer Kindertagesstätte

**Jedes Kind ist einmalig!**

Bei uns hat jedes Kind gemäß seinem jeweiligen Alter und unseren Möglichkeiten den Anspruch darauf:

- ernst genommen zu werden
- über bestimmte Vorhaben und Prozesse informiert zu werden
- sich vielfältig auszuprobieren
- zu experimentieren
- zu spielen
- neugierig zu sein
- sich mitzuteilen
- Fragen zu stellen
- Vorschläge machen zu dürfen
- Fehler zu machen
- Unterschiedliche Emotionen zu leben

---

<sup>8</sup> Vgl. dazu:

[http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/bildungswege/vorschulische\\_bildung/berliner\\_bildungsprogramm.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/bildungswege/vorschulische_bildung/berliner_bildungsprogramm.pdf)

<sup>9</sup> Vgl. dazu:

<http://www.gesetze-im-internet.de/kjhg/>

Für uns ist klar, dass diese Punkte nur realisiert werden können, wenn ein Klima des Vertrauens und gegenseitiger Wertschätzung vorhanden ist.

Dennoch gilt es, im alltäglichen Leben Regeln und Normen zu lernen, zu beachten und anzuwenden, so dass eine gegenseitiger Achtung, Akzeptanz und das Miteinander unterschiedlicher Altersgruppen und Kulturen möglich sind. Wir sind bestrebt, dem Kind verschiedene Perspektiven zu bieten, sich zu einem Menschen zu entwickeln, der selbständig, selbstbewusst und verantwortungsvoll seine Interessen vertreten kann.

### 2.2.1 Partizipation / die Beteiligung von Kindern

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) gibt den Kitas einen pädagogischen Auftrag, der beteiligungsorientierten Ansätzen berücksichtigt. Vielfältige Erfahrungsräume sollen dabei ermöglichen, dass das einzelne Kind sich zu einer „*eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit*“<sup>10</sup> entwickelt. Die Kinder bekommen bei uns die Chancen, ihre Lebenswelt aus ihrer Sicht zu erforschen, sich zu erkennen, sich mitzuteilen und zu bewerten. Sie können dabei die Erfahrung machen, dass geäußerte Gedanken Spuren hinterlassen und ihre Meinung Einfluss hat und sie somit an Planungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt sind.

In Form von einem „Kinder-Team-Treff“ werden mit den Kindern überschaubare Zeitabschnitte und Aktivitäten geplant, indem Wünsche und Ideen der Kinder aufgegriffen und ggf. in Projektarbeiten umgesetzt werden. Anschließend werden diese Prozesse mit ihnen reflektiert.

Ferner werden gemeinsam Gruppenregeln entwickelt, gelernt, umgesetzt und eingefordert.

### 2.2.2 Die Rechte von Kindern

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) § 1 besagt: *„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“*

§ 1 Absatz 3 des Gesetzes beschreibt die grundlegenden Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe. Danach soll sie:

1. jungen Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligung zu vermeiden oder abzubauen
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren zu schützen
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen und zu erhalten.

---

<sup>10</sup> 22 Abs.1 KJHG

Ein Grundbaustein unserer Pädagogik ist dieses KJRG. Es dient als Grundlage für unsere praktische Arbeit. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, dieses Gesetz in unsere praktische Arbeit einzubinden.

### Welche Rechte hat das Kind in unserer Einrichtung?

Wir sind der Meinung, jedes Kinder hat das Recht....

- so akzeptiert zu werden, wie es ist,
- auf aktive, positive Zuwendung und menschliche Wärme,
- mit dem christlichen Glauben Erfahrungen zu sammeln und christliche Werte kennen zu lernen.
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess bzw. – plan,
- aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden,
- zu lernen, mit Gefahren sicher umzugehen
- auf eine gesunde Ernährung,
- sich zurückziehen zu können.

### 2.2.3 Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen

*„Bisher war es wichtig,  
dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat.  
In Zukunft wird es wichtig sein,  
dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“*

(Wilhelm De Klerk)

Integration bedeutet für uns, dass Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen **gemeinsam** in unserer Kita auf den Schulalltag und das Leben vorbereitet werden. Durch das selbstverständliche Miteinander versuchen wir, Vorurteile zu verhindern bzw. abzubauen und ein Voneinanderlernen zu ermöglichen. Auf der einen Seite versprechen wir uns davon, dass Kinder mit Beeinträchtigung schneller und effizienter lernen. Auf der anderen Seite ist es so, dass Kinder, die ihr Wissen an andere weitergeben, dieses dadurch verinnerlichen und festigen. Ferner lernen diese Kinder, Verantwortung für andere Menschen zu übernehmen, was sich oft positiv auf ihr Sozialverhalten auswirkt. Die Kinder werden bei diesen Prozessen von dafür speziell geschulten Erzieher/-innen unterstützt und begleitet.

**Ziel unserer Integrationsarbeit  
ist das  
selbstverständliche Miteinanderumgehen**

## 2.3 Erzieher/-innen

Mittlerweile wird dem Beruf der Erzieherin/des Erziehers mehr und mehr ein hoher Stellenwert zuerkannt. Man hat festgestellt, dass er in der frühen Entwicklungsphase des Kindes prägend und damit äußerst wichtig für dessen spätere psychosoziale Entwicklung ist.

Neben der Zugehörigkeit zu einer christlichen Religionsgemeinschaft haben wir folgende Erwartungen an unsere Erzieher/-innen:

- eine abgeschlossene Erzieherausbildung mit staatlicher Anerkennung
- Einfühlungsvermögen für Kinder und auch Eltern
- Offenheit für vielfältige Persönlichkeiten, Kulturen und Ideen
- Teamfähigkeit/Kommunikationsfähigkeit
- Fähigkeit zur pädagogischen, methodisch-didaktischen und organisatorischen Planung
- gute Beobachtungsgabe
- Bereitschaft zur Dokumentation und Reflektion der Entwicklungsschritte
- Flexibilität, um auf plötzliche und neue Situationen/Anforderungen angemessen zu reagieren
- Bereitschaft zur regelmäßigen Weiterbildung
- Bereitschaft zur Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms

## 2.4 Leitung

Neben den unter 2.3 erwähnten Erwartungen fallen in den Aufgabenbereich der Kita-Leitung folgende Verantwortlichkeiten:

Die Leitung trägt die Gesamtverantwortung für die Kita und für deren Qualitätssicherung und -entwicklung. Sie ist Vorgesetzte für alle in der Kita tätigen Personen und trifft in Absprache mit dem Träger Maßnahmen zur Personalwirtschaft einschließlich der Personalentwicklung. Sie sorgt für die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und kita-internen Absprachen. Die Leitung führt die laufenden Verwaltungsvorgänge. Sie hat dabei insbesondere folgende Aufgaben

1. die Kita nach außen zu vertreten,
2. Kontakte zu Träger, Behörden, anderen Kitas, öffentliche Institutionen und Gremien herzustellen bzw. zu halten,
3. Kontakte zu den Erziehungsberechtigten aufzubauen und zu pflegen,
4. den Vorsitz in Dienstbesprechungen zu führen,
5. die jährlichen Haushaltsmittel zu verwalten, die Budgets zu bewirtschaften und über die Verwendung der Haushaltsmittel gegenüber dem Träger Rechnung zu legen, sowie einen jährlichen Personalplan vorzulegen.
6. interne inhaltliche und organisatorische Abläufe zu planen und zu realisieren,
7. Personaleinsatz und -pflege zu koordinieren bzw. zu betreiben / auszuüben.

## 2.5 Religiöse Erziehung

Als katholische Einrichtung ist die religiöse Früherziehung ein weiterer Schwerpunkt in unserer Arbeit mit den Kindern. Die Vermittlung von christlichen Werten spiegelt sich im täglichen Miteinander, in der Achtung voreinander im Umgang mit der Umwelt und in der Akzeptanz jedes Einzelnen wider. Den unterschiedlichen Kulturen und Religionen unserer Kinder treten wir respektvoll gegenüber, und sie sind herzlich willkommen.

Andere Religionen werden den Kindern in unserer Einrichtung inhaltlich durch Projekte wie z. B. "Andere Länder, andere Religionen", vermittelt und nahe gebracht.

In Form unseres „Bibelstündchens“ werden die christlichen Feste im Jahreskreis (z.B. Ostern, Erntedank, St. Martin) mit den Kindern inhaltlich erarbeitet, vorbereitet und gefeiert.

Um den Kindern die biblischen Geschichten anschaulicher zu machen, arbeiten wir mit religiösen Bildern und Liedern, Legematerialien nach Klett, Tüchern, Bilderbüchern, Figuren und Rollenspielen. Mit den Kindern wollen wir Gottes Wort „verstehen“ und im Alltag bewusst machen z.B. durch das Beten vor dem gemeinsamen Mittagessen, lernen Konflikte verbal und gewaltfrei zu lösen und Gefühle zu äußern und anzunehmen. Wir erleben uns als ein Teil der Schöpfung Gottes, die es zu bewahren gilt.

Regelmäßige Besuche in unserer Kirche St. Kamillus bietet den Kindern die Möglichkeit, sie als Ort der Begegnung zu erfahren und die Symbole (Kreuz, Taufbecken, Osterkerze u.s.w.) des christlichen Glaubens kennen zu lernen. Somit erleben sie Gott, der seine Kinder liebt und seine schützende Hand über sie hält.

## 2.6 Sprachliche Bildung / Sprachförderung

Sprachkompetenz hat im Leben immer große Bedeutung. Es schafft die Möglichkeit,

- sich auf andere Menschen einzulassen,
- sich verständlich zu machen mit seinen Absichten und Bedürfnissen,
- dem anderen zuzuhören, Verständnis, bzw. Interesse zeigen,
- die eigenen Erfahrungen und Anschauungen mit anderen auszutauschen,
- zu vergleichen und somit den eigenen Horizont zu erweitern,
- Neugierde zu entwickeln und Neues zu entdecken.
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ergründen.

Die Sprache hat für das Kind eine kommunikative Funktion und ermöglicht kulturelle Identität. Das Kind lernt Gefühle, Bedürfnisse und Empfindungen zu äußern, sich mitzuteilen und soziale Kontakte aufzunehmen. Voraussetzung hierfür ist eine gute Bindung zu den Bezugspersonen. Zunehmender Spracherwerb bedeutet immer mehr Selbständigkeit und ermöglicht dem Kind sich in einer komplexen Welt zurechtzufinden. Die Erzieher/-innen dienen den Kindern als Sprachvorbild. Wir wollen, dass die Kinder Freude am Sprechen und an der Sprache entwickeln, indem wir aufmerksam zuhören und interessiert daran sind, was die Kinder denken und zu sagen haben.

Bei Mehrsprachigkeit der Kinder wird die Herkunftssprache/Muttersprache von uns wertgeschätzt. Sprachförderung ist keine isolierte Aufgabe, sondern durchzieht den gesamten Kindergartenalltag, denn ganzheitliche Sprachentwicklung ist nur möglich im Zusammenspiel von Sinneswahrnehmung und Motorik. Für uns ist es wichtig den Kindern ein „sprachanregendes“ und „sprachfreundliches“ Umfeld zu bieten. Wir unterstützen dies durch unsere vielfältigen Angebote wie z.B. gemeinsame Sing-, und Kreisspiele, Tischgebete, Reime, Geschichten vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen und Projektarbeiten sowie die Möglichkeit zum Freispiel. Auch der Einsatz von Handpuppen hat in unserer Arbeit eine große Bedeutung, um Kindern nichtdeutscher Herkunft und Kindern mit Sprachdefiziten zusätzliche Sprachimpulse zu geben.

Die Beobachtung und Dokumentation steht im Vordergrund, um den Sprachentwicklungsstand eines Kindes zu ermitteln. Diese spielerischen Lernangebote machen den Kindern Spaß, geben immer wieder Sprechanreize und fördern die Sprachkompetenz. Durch das selbständiges Tun und die Wiederholung erfahren sie Erfolg und Sicherheit. Der Sprachentwicklungsstand eines Kindes kann nur durch Beobachtung und Dokumentation ermittelt werden. Ein wichtiges Medium dafür ist das Sprachlerntagebuch, welches jedes Kind zu Beginn der Kindergartenzeit bekommt.

Im Sprachlerntagebuch wird die wachsende Kompetenz des Kindes, Gedanken in deutscher Sprache auszudrücken und mit anderen zu kommunizieren, fortlaufend dokumentiert. Anhand der Dokumentationen können wir im letzten Jahr vor der Schule die Sprachstanderhebung der Kinder durchführen. Daraus lässt sich ersehen, ob ein zusätzlicher Sprachförderbedarf besteht. Ein spezielles Förderprogramm im letzten Jahr vor der Einschulung ist das „Würzburger Trainingsprogramm“. Es dient zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache und Lautstruktur der gesprochenen Sprache. In Form von Sprachspielen steht die akustische Wahrnehmung sprachlicher Segmente wie Wörter, Silben, Reime und Laute. Das Programm ist sehr spielerisch gestaltet und will den Kindern auch Freude im Umgang mit der Sprache vermitteln.

## 2.7 Interkulturelles Zusammenleben

In unserer Einrichtung sind Kinder aus allen Erdteilen, mit allen Hautfarben und verschiedenen Sprachen und Kulturen, herzlich willkommen. Kinder aus verschiedenen Nationen leben und spielen in unserer Kita und wir sehen dieses als große Bereicherung, denn es bietet viele Lernmöglichkeiten. Eltern und Kinder aus anderen Ländern werden darin gefördert, die deutsche Sprache zu erlernen. Sie werden mit den Kulturen und Gegebenheiten, sowie der Religion unseres Landes, vertraut gemacht. Die einheimischen Kinder wiederum profitieren davon und erweitern ihr Wissen von den Kindern anderer Herkunftsländer durch das Kennenlernen unterschiedlicher Lebensweisen. So freuen wir uns, wenn wir neue Wörter in anderen Sprachen erlernen können, die uns ermöglichen, Eltern und Kinder am Morgen in ihrer Landessprache freundlich zu begrüßen.

In unserer Kita verfügen wir über unterschiedliches interkulturelles/pädagogisches Material wie z.B. einen Geschichtenkoffer über das Leben von Kindern aus verschiedenen Erdteilen.

Projekte wie z.B. „Bunte Vielfalt aus aller Welt“, geben jedem Kind die Möglichkeit mehr über den Einzelnen und dessen Kultur zu erfahren. Besuche im Völkerkundemuseum unterstützen diese Projekte. Wir sehen jeden Menschen als individuelle Persönlichkeit und respektieren ihn in seiner Lebensweise und seinem Glauben. Wir sehen uns als Menschen, die sich für die verschiedenen Kulturen interessieren und möchten alle Kinder auf die bunte Vielfalt neugierig machen, die das Leben in unserer Kita allen bietet.

### 3 Bildung und Erziehung

„Kinder brauchen in allen Bereichen, die für ihre Entwicklung wichtig sind, gezielte Anregungen. Das Bildungsprogramm unterscheidet hierfür sieben Bildungsbereiche. Es beschreibt, wie Erzieher/-innen die Kinder in diesen Bereichen unterstützen können, die Welt, in der sie leben, zu begreifen. Die Art und Weise, wie die Inhalte in der Kita bearbeitet werden, soll ihre Wissbegierde wach halten. Die Kinder sollen dabei auch erfahren, wie Neues erkundet und erlernt werden kann.“<sup>11</sup>

Wir verstehen die Inhalte dieses Bildungsprogramms als Grundlage für unsere praktische Arbeit. Die Erzieher/-innen erstellen dazu Wochen- bzw. Monatspläne. Im Folgenden wird beschrieben, welche Grundlagen in unserer Kita realisiert werden können.<sup>12</sup>

#### Die Bildungsbereiche:

Die im Berliner Bildungsprogramm aufgeführten Bildungsbereiche sind nicht nur isoliert voneinander zu betrachten. Oft werden in einem Angebot mehrere Bereiche berührt. Darüber hinaus arbeiten wir nach dem „situativen Ansatz“<sup>13</sup>.



<sup>11</sup> Vgl. dazu Berliner Bildungsprogramm Stand 2014

<sup>12</sup> Die folgenden Angebote sind teils verpflichtend/teils freiwillig zu verstehen.

<sup>13</sup> D.h.: jahreszeitlich und auf aktuelle Anlässe bezogen.

## 3.1 Körper, Bewegung, Gesundheit und Ernährung

„Ein gesunder Geist wohnt in einem gesunden Körper“<sup>14</sup>. Zudem hat man in der modernen Hirnforschung erkannt, dass Bewegung ein grundlegender Baustein für das Lernen in seinen vielfältigsten Formen ist. „Es ist eine funktionelle Eigenschaft des Gehirns, komplexe Netzwerke zu bauen, die Information [zu] verarbeiten und [zu] speichern. ... Gesten helfen, ein komplexes Netzwerk zu bilden, das mehrere Sinnesmodalitäten und die Motorik involviert. Im Erstspracherwerb kann man das gut beobachten...“<sup>15</sup> In unserer Kita werden für diesen Bildungsbereich folgende Angebote gemacht:

- Bewegen im Außengelände (an/mit verschiedenen Spielgeräten/„Arbeiten“ im Garten)
- Tanz- und Bewegungsspiele
- Turnen im Pfarrsaal
- regelmäßige Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung
- gezielte Angebote zur Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Vermittlung von Grundlagen/Techniken über gesunde Ernährung und Körperhygiene
- Zubereitung eines gesunden Mittagessens mit täglich frischen Zutaten in der Kita-eigenen Küche durch eine Köchin
- Möglichkeit zum Mittagsschlaf - mind. bis zum 4. Lebensjahr

## 3.2 Soziale und kulturelle Umwelt

In unserer Kita kommen die Kinder aus unterschiedlichen Kulturen. Sie haben auch verschiedene soziale und religiöse Hintergründe. Diese gilt es zu berücksichtigen und folgendermaßen aufzugreifen:

- gemeinsames Festlegen und Umsetzen von Regeln und Umgangsformen für ein respektvolles, gemeinsames Miteinander
- Äußern und Einfordern von eigenen, berechtigten Bedürfnissen ←Abwägen→ Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse zum Wohle der Gruppe
- Auseinandersetzung mit Konflikten und das Kennenlernen von diesbezüglichen Lösungsmöglichkeiten
- Kennenlernen von unterschiedlichen Kulturkreisen, auch Kultur im Sinne von Museen, Musik, Theater und bildnerischen Künsten.

---

<sup>14</sup> Redewendung aus den Satiren des römischen Dichters Juvenal.

<sup>15</sup> <http://www.scilogs.de/neurokognition/lernen-mit-gesten-was-die-hirnforschung-verr-t/> (4.11.2014)

### 3.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache ist ein wichtiges Verständigungsmittel und fördert zwischenmenschliche Beziehungen. Das Kind lernt Gefühle, Bedürfnisse und Empfindungen zu äußern, und soziale Kontakte zu knüpfen. Zunehmender Spracherwerb bedeutet immer mehr Selbständigkeit und ermöglicht dem Kind, sich in einer komplexen, auch medial gesteuerten Welt zurechtzufinden. Sprachförderung ist keine isolierte Aufgabe, sondern durchzieht den gesamten Kindergartenalltag, denn ganzheitliche Sprachentwicklung ist nur im Zusammenspiel von Sinneswahrnehmung und Motorik möglich. Für uns ist es wichtig, den Kindern ein sprachanregendes und sprachfreundliches Umfeld zu bieten. In unserer Kita werden für diesen Bildungsbereich u.a. folgende Angebote gemacht:

- Sing- und Kreisspiele
- Tischgebete
- Erlernen von kurzen Gedichten und freien/textgebunden Rollenspielen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Geschichtenvorlesen

Darüber hinaus wird von den jeweiligen Erziehern/-innen für jedes Kind ein Sprachlernstagebuch angelegt und dokumentierend geführt.

Ferner ist angedacht – auch unter Einbindung der Eltern -, konkrete Angebote zur kritischen Nutzung und im Umgang mit Medien zu machen.

### 3.4 Bildnerisches Gestalten

In diesem Bildungsbereich sollen die Fantasie und die Wahrnehmung des jeweiligen Kindes angeregt werden. Darüber hinaus wird beim Gestalten und beim Umgang mit verschiedenen, von der Kita bereit gestellten Materialien eine Vielzahl von Techniken erlernt, die u.a. die Feinmotorik fördern. In unserer Kita werden für diesen Bildungsbereich folgende Angebote gemacht; z.B.:

- freies bzw. angeleitetes Malen von themengebundenen/freien Bildern
- Bastelarbeiten
- textiles Gestalten
- Erstellen von Kulissen für kleine Theaterstücke

### 3.5 Musik

*„Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden.“*

(Berthold Auerbach)

Der Bildungsbereich Musik bietet speziell die Möglichkeit, Schranken sozialer und sprachlicher Art zu überwinden. Beim Eintritt in den Kindergarten bringen die Kinder ein natürliches Interesse an Musik mit. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, dieses Bedürfnis zu erhalten, es zu pflegen und zu fördern, denn Musizieren und mit Musik leben, unterstützen die Entwicklung von Intelligenz, Sprache und Empfindungsfähig-

keit. In unserer Kita werden für diesen Bildungsbereich u.a. folgende Angebote gemacht:

- Einstudieren und Aufführen kleiner Singspiele anlässlich von Gottesdiensten und Festen
- Singen/Musizieren zu verschiedenen hausinternen Anlässen (z.B. Geburtstage, Morgenkreis, etc.)
- Umgang, Nutzung und Einsatz des Orff'schen Instrumentariums
- Umsetzung von Musik / Rhythmus in Bewegung (Tanz)
- Lernen von musikalischen Begrifflichkeiten anhand von Beispielen (schnell/langsam, hoch/tief, laut/leise, traurig/heiter, ...)
- Kennenlernen von Instrumenten
- Herstellen von einfachen Musikinstrumenten
- Kennenlernen unterschiedlicher Musikrichtungen (rezipierend)

### 3.6 Mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Die drei Bereiche Mathematik, Naturwissenschaft und Technik haben viele Berührungspunkte, Überschneidungen und Gemeinsamkeiten. Sie sollten aus diesem Grund nicht grundsätzlich isoliert voneinander betrachtet werden. Dennoch gibt es Teilbereiche, die nur einem Themengebiet zugeordnet werden können. In Anbetracht der Tatsachen, dass die Umwelt zunehmend bedroht ist und die Naturwissenschaften/die Technik im zukünftigen (Berufs-)Leben der Kinder eine immer größere Rolle spielen werden, sollte das Interesse dafür in diesen Bereichen schon möglichst früh durch ansprechende und interessante Angebote/Experimente geweckt werden. Wir sind uns bewusst, dass in unserer Kita diesbezüglich noch ein Entwicklungs- und Weiterbildungsbedarf besteht. Erste Schritte in diese Richtung wurden bereits unternommen und in die Praxis umgesetzt. In diesen Bereichen werden u.a. schon folgende Angebote gemacht:

- Erfassen von Mengen → Zahlen
- Kennenlernen der geometrischen Formen und Körper
- Schätzen, Vergleichen → Ordnen
- Themenbereich: Wasser und seine Aggregatzustände
- Themenbereich: Entwicklungsstadien von Pflanzen (Kartoffel)
- Themenbereich: Magnetismus
- Themenbereich: Umweltschutz / Umgang mit Ressourcen
- Umgang mit Technik/Bedienung von technischen Geräten
- Gefahren (z.B. elektrischer Strom)
- ...

Weitere Themenbereiche werden zukünftig in Zusammenarbeit mit einem pädagogisch geschulten und erfahrenen Naturwissenschaftler erarbeitet.

### 3.7 Religion

Als katholische Einrichtung ist die religiöse Früherziehung ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit in der wir u.a. folgende Werte, Wissensinhalte und Weltanschauungen (vor-)leben bzw. vermitteln möchten:

- gegenseitige Wertschätzung (Toleranz / Akzeptanz)
- Verantwortung für die Schöpfung
- christliche Feste/Traditionen/Rituale kennenlernen und erleben
- Leben in einer kirchlichen Gemeinde
- grundlegende Inhalte und Symbole der christlichen Lehre
- Erzählungen aus der Bibel
- Inhalte anderer Religionen

## 4 Interne Prozesse

In diesem Abschnitt werden die Kita-internen Prozesse erläutert, die für das Miteinander in unserer Kita von zentraler Bedeutung sind und das Zusammenleben erleichtern.

### 4.1 Regeln

Die Erfahrung zeigt, dass nicht alles geregelt werden kann und soll. Jedoch besonders Kinder brauchen Regeln und fordern diese sogar ein. Diese Regeln helfen den Kindern, sich zu orientieren und geben ihnen Sicherheit. So sollen im Folgenden ein paar wesentliche Grundregeln („Die fünf goldenen Regeln“) für alle Beteiligten genannt werden. Darüber hinaus sind wir bei Problemen jeglicher Art offen für Rückfragen.

#### 4.1.1 Regeln für Kinder

- In den Räumlichkeiten der Kita tragen die Kinder eigene Hausschuhe
- Vor dem Mittagessen und nach einem Toilettengang waschen sich die Kinder die Hände
- Nach dem Mittagessen putzen sich die Kinder die Zähne
- Nach dem Spielen wird aufgeräumt
- Beim Verlassen des Raumes haben die Kinder den Erzieher/-innen mitzuteilen, wohin sie gehen.

#### 4.1.2 Regeln für die Eltern

- Die Eltern melden ihre Kinder zur Übergabe der Aufsichtspflicht bei den Erziehern persönlich an bzw. ab.
- Die Kernzeiten<sup>16</sup> der Kita und Betreuungszeiten der Kinder sind laut Umfang des Kita-Gutscheins und den Vereinbarungen mit dem Träger unbedingt einzuhalten.
- Eltern melden ihre Kinder bei Abwesenheit/Krankheit bis spätestens 9 Uhr in der Kita ab
- Ansteckende und meldepflichtige Krankheiten müssen nach deren Feststellung sofort der Kita mitgeteilt werden.<sup>17</sup>
- Eltern tragen dafür Sorge, dass durch entsprechende Kleidung die Unfallgefahr minimiert wird.<sup>18</sup>

---

<sup>16</sup> Kernzeit: 8 Uhr bis 15 Uhr

<sup>17</sup> Vgl. dazu Infektionsschutzgesetz

<sup>18</sup> z.B. Vermeidung von Bändern an Kleidungsstücken.

### 4.1.3 Regeln für die Mitarbeiter/-innen

- Die Mitarbeiter/-innen haben eine Vorbildfunktion, insbesondere hinsichtlich Umgangsformen, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit
- Die Mitarbeiter/-innen halten sich an die Kita-internen Absprachen
- Bei besonderen Vorkommnissen (z.B. Unfällen/Krankheiten) nehmen die Mitarbeiter/-innen Kontakt mit den Erziehungsberechtigten und ggf. mit der Leitung auf.
- Es wird von den Mitarbeitern/-innen erwartet, regelmäßig an Dienstbesprechungen und Fortbildungen teilzunehmen.
- Eine Zusammenarbeit mit Träger, Leitung, Eltern, öffentlichen, unterstützenden Einrichtungen und Schulen wird erwartet.

## 4.2 Beobachtung und Dokumentation

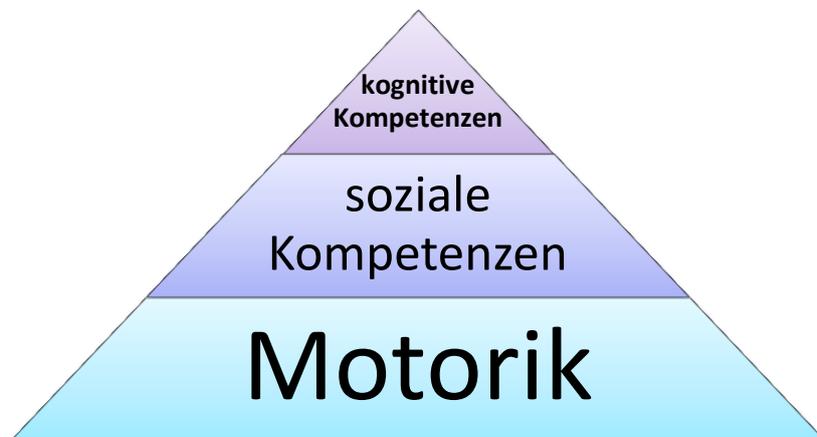
In dem Wort „beobachten“ steckt das Wort „achten“. Wir „achten“ die Persönlichkeit des Kindes, indem wir seine Lern- und Entwicklungsprozesse beobachten und dokumentieren. Diese dokumentierten und alltäglichen Beobachtungen bilden die Grundlage für unser pädagogisches Handeln.



Im Folgenden sollen diese drei Bausteine unseres pädagogischen Handelns näher erläutert werden.

### 4.2.1 Beobachten

Natürlich befinden sich die Kinder während ihres Aufenthaltes in der Kita unter unserer ständigen Beobachtung. Wir erleben die Kinder dabei in vielfältigen alltäglichen Situationen. Darüber hinaus beobachten wir Kinder in bestimmten Situationen, um daraus ggf. Rückschlüsse für gezielte Förderungen zu ziehen. Dies geschieht beispielsweise bei folgenden Angeboten, bei denen teilweise auch externe beratende Fachkräfte anwesend sind:



- physiotherapeutisches „Vorschulturnen“ (Grobmotorik)
- Aufgabenstellungen zur Überprüfung der Feinmotorik (Nähen, genaues Zeichnen, usw.)
- Rollenspiele, in denen ansatzweise soziale Kompetenzen im Mittelpunkt der Beobachtungen stehen (Konfliktlösung, Teamfähigkeit, Frustrationstoleranz, usw.)
- Feststellung des Entwicklungsstandes der Lernfähigkeit und Auffassungsgabe (Vortragen von Liedern, kurzen Gedichten, Wiedergabe von Spielregeln, usw.)
- Feststellung des „fachlichen“ Entwicklungsstandes (Farben, geometrische Formen, Zahlenraum von 1 - 10, Sprachkompetenz, Natur, Religion, usw.)

## 4.2.2 Dokumentieren

Eine Dokumentation ist hilfreich, um Entwicklungsprozesse sichtbar werden zu lassen. Folgende Hilfsmittel zur Dokumentation stehen zur Verfügung und können von den Erziehern/-innen variabel eingesetzt werden; z.B.:

- Aufnahmebogen für die Kita
- Beobachtungsbögen für ein- bis dreijährige Kinder
- Beobachtungsbögen für drei- bis sechsjährige Kinder
- Sprachlerntagebuch
- Gruppentagebuch
- ...

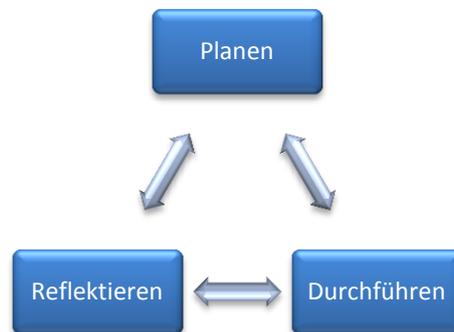
## 4.2.3 Auswertung und pädagogisches Handeln

Beobachtung und Dokumentation ermöglichen uns,

- den Entwicklungsstand des Kindes festzustellen,
- die Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und entwicklungs-fördernd darauf zu reagieren,
- ein frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen, sowie –störungen,
- einen Einblick in die Lernfortschritte des Kindes,
- Hintergründe für Verhaltensdefizite zu erkennen,
- eine Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu haben,
- Eltern bei Erziehungsfragen zu unterstützen
- und bieten die Grundlage für den kita-internen Austausch (Dienstbesprechungen), sowie die Kooperation mit Fachdiensten und den Grundschulen

## 4.3 Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit<sup>19</sup>

In unserer Kita gibt es feste Planungszeiten in Form von protokollierten Dienstbesprechungen<sup>20</sup>. In diesen Dienstbesprechungen findet die grobe, (jahres-) zeitliche Planung u.a. von Projekten statt. Die Feinplanung obliegt den jeweiligen Erziehern-/innen. Darüber hinaus finden im wöchentlichen Turnus gruppeninterne Planungen statt, die sich dann im Aushang der Wochenpläne widerspiegeln. Sowohl Protokolle als auch Wochenpläne werden archiviert und können von den Mitarbeitern-/innen jederzeit eingesehen werden. Für uns ist es wichtig, dass nach Möglichkeit sämtliche Planungen nach deren Durchführungen auch reflektiert werden, um bei evtl. ähnlichen Wiederholungen Verbesserungen zu bewirken.



## 4.4 Gruppeninterne und -übergreifende Arbeit

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach einem teiloffenen Konzept, in dem teils gruppenintern und teils gruppenübergreifend gearbeitet wird. In unserem Haus gibt es zwei Bereiche: im Erdgeschoss die „Erdmännchen-“ und im Obergeschoß die „Flughundegruppe“. In beiden Gruppen sind sämtliche Altersgruppen vertreten. Teiloffene Arbeit bedeutet für uns: „Wir lernen mit und voneinander!“ Durch gruppen- und altersübergreifende Arbeit geben wir den Kindern Gelegenheiten zu eigenständigen, selbst bestimmten Aktivitäten und sozialen Beziehungen und bieten ferner den Kontakt zu Spielkameraden unterschiedlichen Alters an. Dabei können sie Anregungen für ihre Wahrnehmung und Entwicklung, z. B. in sozial-emotionalen, körperlichen, kreativen und geistigen Bereichen sammeln.

<sup>19</sup> Inhaltliche Planung: siehe Kapitel 3

<sup>20</sup> derzeit aufgrund von Personalengpässen auf einen monatlichen Turnus beschränkt.

#### 4.4.1 Gruppeninterne Arbeit

In den jeweiligen Bereichen finden beispielsweise folgende **gruppeninterne** Aktivitäten statt:

- Dienstag bis Donnerstag – Morgenkreis<sup>21</sup>
- Mahlzeiten
- verschiedene themenbezogene Angebote
- freies Spielen

#### 4.4.2 Gruppenübergreifende Aktivitäten

**Gruppenübergreifend** finden beispielsweise folgende Aktivitäten statt:

- täglicher gemeinsamer Beginn („Frühdienst“)
- Montag und Freitag: Morgenkreis
- Vorbereitung von Festen und Aufführungen
- Mittagsschlaf (bis zum Alter von 4 Jahren) / Mittagsruhe (ab 5 Jahren)
- gezielte Vorschularbeit
- Spiel im Garten

### 4.5 Gestaltung des Tagesablaufes

Zeit	Gruppenübergreifend	Gruppenintern
07:00 – 08:45 Uhr	Frühdienst: Ankunft in der Kita	
08:45 – 09:00 Uhr	Mo + Fr: Morgenkreis	Di – Do: Morgenkreis
09:00 – 09:30 Uhr		Frühstück
09:30 – 10:45 Uhr		Angebote/Freispiel
10:45 – 11:30 Uhr	Spiel im Freien <sup>22</sup>	
11:30 – 12:15 Uhr		Mittagessen
12:15 – 14:30 Uhr	Mittagsschlaf/-ruhe	
14:30 – 17:00 Uhr	kleiner Imbiss, Angebote, Freispiel, Garten Abholung nach Vereinbarung/gutscheinabhängig	

<sup>21</sup> Durchführung von Spielen, Liedern, Geschichten, Fingerspielen und diversen Angeboten zur ganzheitlichen Förderung zu verschiedenen Bildungsbereichen

<sup>22</sup> wetterabhängig

## 4.6 Persönlichkeitsentwicklung von Jungen und Mädchen

Mädchen und Jungen werden in unserer Kita gleichberechtigt behandelt. Wir ermutigen die Kinder, ihre jeweiligen Stärken, geistigen Fähigkeiten und körperlichen Fertigkeiten unabhängig vom Geschlecht zu entwickeln.<sup>23</sup> Wir gestalten unseren Kita-Alltag so, dass alle Kinder die gleichen Möglichkeiten haben, Räume, Materialien und Angebote zu nutzen.

Sollten seitens der Kinder Fragen zum Thema „Körper und Sexualität“ aufkommen (z.B.: „Woher kommen die Babys?“), werden wir gemäß dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes antworten. Das Thema „Sexualität“ ist kein zwingender Bestandteil des Berliner Bildungsprogramms. Aber bei Bedarf wird nach Absprache mit den Eltern die Thematik im Gespräch aufgegriffen. Ferner befinden sich in der für die Kinder jederzeit zugänglichen Bibliothek (Bilder-)Bücher zu dieser Thematik.

---

<sup>23</sup> z.B. Näharbeiten auch für Jungen, Holzarbeiten an der Werkbank auch für Mädchen.

## 5 Übergänge



Veränderungen, Einschnitte und/oder Trennungen im familiären Bereich können gerade im Leben eines jungen Menschen von gravierender Bedeutung sein. Wir versuchen deshalb die Übergänge vom Elternhaus zur Kita und von der Kita zur Grundschule so angenehm wie möglich zu gestalten.

### 5.1 Eingewöhnung / Übergang Elternhaus zur Kita

Nach Vergabe des Kitaplatzes werden schon mit den Eltern vor der eigentlichen Eingewöhnung ein bis zwei individuelle Besuchstage vor den jeweiligen Sommerferien vereinbart. Dabei können Eltern mit ihrem Kind die Einrichtung und die zukünftigen Erzieher/-innen kennenlernen. Darüber hinaus findet auch schon ein erster spielerischer Kontakt zu Kindern der Kita statt.

In der eigentlichen Eingewöhnungsphase nach der Aufnahme arbeiten wir anlehnungsweise nach den fünf Schritten des Berliner Eingewöhnungsmodells<sup>24</sup>. Dabei berücksichtigen wir nach Möglichkeit die Wünsche der Eltern und die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder. Nach unseren Erfahrungen dauert die Eingewöhnung ca. **zwei Wochen**.



Das Ziel der Eingewöhnung ist, dass sich das Kind schnell von den Erziehern/-innen hinsichtlich des „Trennungsschmerzes“ trösten lässt und am Tagesablauf teilnimmt.

Am **ersten Tag** nach den Sommerferien werden zwischen Eltern und den zuständigen Erziehern/-innen die bisherigen Bedürfnisse/Gewohnheiten des Kindes und die täglichen Abläufe in der Kita besprochen. Das Kind lernt darüber hinaus seine Gruppe kennen.

In der anschließenden **3-tägigen Grundphase** bleibt mindestens ein Elternteil mit dem Kind in der Einrichtung. In dieser Zeit kümmern sich bereits Erzieher/-innen um das Kind. Die Eltern bleiben für das Kind ansprechbar, halten sich aber im Hintergrund.

---

<sup>24</sup> Vgl. dazu: Katja Braukhane u. Janina Knobeloch: KiTa-Fachtexte: Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung [www.kita-fachtexte.de/.../KiTaFT\\_Braukhane\\_Knobeloch\\_2011.pdf](http://www.kita-fachtexte.de/.../KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf)

Der **erste Trennungsversuch** kann sich folgendermaßen gestalten: Die Eltern kommen mit dem Kind in die Einrichtung, verabschieden sich nach einigen Minuten und verlassen den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleiben aber in der Nähe der Einrichtung.

In der **Stabilisierungsphase** wird die Trennung schrittweise und individuell sowohl zeitlich als auch räumlich vergrößert.

Während der **Schlussphase** verlassen die Eltern nach der Verabschiedung die Einrichtung, sind aber jederzeit noch telefonisch erreichbar und sollten ggf. auch noch einmal in die Kita kommen können.

## 5.2 Übergang von der Kita zur Grundschule

Der Übergang zwischen Kita und Grundschule ist für Kinder genau wie der Eintritt in die Kita ein weiterer wichtiger Lebensabschnitt in ihrer Entwicklung. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Kinder während dieses Übergangsprozesses hilfreich zu begleiten, sie zu motivieren und zu stärken, um ihnen einen relativ angstfreien Start in der Schule zu ermöglichen. Wir gliedern diesen Übergang in Zusammenarbeit mit Eltern, Gesundheitsamt und einer Grundschule folgendermaßen:



Bei der **Schaffung „schulähnlicher“ Situationen** in den Räumlichkeiten der Kita sind unsere Angebote so gewählt, dass sie die Lernbegeisterung und natürliche Lernfreude der Kinder aufgreifen. Sie sollen die für die Schule nötigen Basiskompetenzen entwickeln können. Dazu zählen u.a.:

- Lernfreude und -bereitschaft
- differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit
- psychomotorische Kompetenz
- Aufgabenverständnis
- emotionale Stabilität
- Anerkennung von Regeln
- Fähigkeit zur Kommunikation
- Angemessener Umgang mit Konflikten

Die Vorschularbeit wird im letzten Kindergartenjahr in Kleingruppenarbeit (nach Möglichkeit) zweimal wöchentlich intensiviert.

Bei der **Feststellung der Schulfähigkeit** werden sowohl die Beobachtungen der Erzieher/-innen also auch die schulärztliche Untersuchung berücksichtigt.<sup>25</sup>

In einem **Entwicklungsgespräch** hinsichtlich der Schulfähigkeit werden die Eltern in unserer Kita von den Erzieher/-innen beraten und ggf. wird zusammen mit ihnen ein Antrag auf Rückstellung formuliert.

---

<sup>25</sup> Prinzipiell gilt, dass Kinder im dem Jahr, in dem es das sechste Lebensjahr vollendet schulpflichtig wird. Auf begründete Antragstellung hin kann ein Kind jedoch um ein Jahr zurückgestellt werden.

Kurz vor den Sommerferien findet nach Möglichkeit mit allen Vorschulkindern ein **Besuch** in **einer** benachbarten **Grundschule** statt. Hier nehmen die Kinder für einen Vormittag am Unterricht und der Hofpause teil und können somit die Atmosphäre in einer Grundschule kennenlernen.

Am Ende des Kindergartenvorschuljahres findet eine **Verabschiedung** im Rahmen einer Feier statt. Nach der eigentlichen Einschulung werden noch einmal alle an die Schulen „abgegebenen“ Kinder zusammen mit Ihren Eltern zu einer kleinen Feier eingeladen.

## 6 Zusammenarbeit

An dieser Stelle möchten wir betonen, dass wir eine vielschichtige **Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes** für unabdingbar erachten. Dieses kann nur gelingen, wenn wirklich alle verantwortlich beteiligten Personen **zusammen** handeln. Vielfältige Meinungen und konstruktive Kritik werden von uns als ein Anstoß zu einer ständigen Qualitätsentwicklung betrachtet. Uns ist bewusst, dass dies für alle Beteiligten eine aktive Mitarbeit bedeutet.

### 6.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Unsere Kita steht in einen engen Kontakt und Informationsaustausch mit der Kirchengemeinde als ihren Träger. Wir halten die gegenseitige Offenlegung von Wünschen und deren gemeinsame Realisierung für die Grundlage einer guten Kommunikation und Zusammenarbeit. Dies sollte insbesondere in folgenden Bereichen gelten; hierzu die wichtigsten Punkte:

- Einstellung neuer Mitarbeiter/-innen
- Fürsorgepflicht für das Personal und Kinder
- Qualitätssicherung und -entwicklung
- Baumaßnahmen
- größere Anschaffungen
- Etat
- Präsentation nach Außen
- Gestaltung von kirchlichen Festen
- ...

### 6.2 Zusammenarbeit mit Eltern und Institutionen<sup>26</sup>

An dieser Stelle möchten wir nochmals betonen, dass eine **Zusammenarbeit** auf Gegenseitigkeit und regelmäßigen Informationsaustausch beruht. Dies kann sowohl im persönlichen Kontakt mit den jeweiligen Eltern, mit einer beratenden/unterstützenden Institution<sup>27</sup>, als auch über einen gewählten Elternvertreter erfolgen.

Auf der einen Seite nehmen wir uns die Zeit für Gespräche mit den Eltern. Wir unterstützen, beraten und begleiten sie hinsichtlich der Entwicklung ihrer Kinder im Rahmen unserer Möglichkeiten. Eine Beteiligung der Eltern ist uns wichtig, weil sie die „**Experten**“ hinsichtlich **ihrer Kinder** sind. Auf der anderen Seite streben wir an, dass uns die Eltern bei unserer Arbeit zum Wohle des Kindes gleichermaßen unterstützen. In folgenden Bereichen halten wir die **Zusammenarbeit** für besonders wichtig:

---

<sup>26</sup> Rechtsgrundlagen KJHG, LMHV, KKBG, Aufsichtspflicht, § 22 KJHG Grundsätze der Förderung, § 22 a KJHG Förderung in Tageseinrichtungen, § 24 KJHG Inanspruchnahme von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege, § 8 a KJHG Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung Tagesbetreuungsbaugesetz

<sup>27</sup> Fachdienste: u.a. Jugendamt, Erziehungs- und Familienberatungsstelle, Gesundheitsdienste, Logopäden, Familien- und Erziehungshelfer, Caritasverband

- Auffälligkeiten des Kindes (Verhalten, Krankheit, etc.)
- Veränderungen der familiären Situation (Geburt eines Geschwisterkindes, schwere Krankheiten oder Tod eines Angehörigen, Scheidungen, etc.)
- Festlichkeiten und Projekten
- Elternabende, -veranstaltungen
- ....

## 6.3 Zusammenarbeit im Team

**Auch für Erzieher/-innen gilt:** Menschen sind Individuen mit individuellen Stärken/Schwächen, Befindlichkeiten, Ansichten, Einstellungen, Arbeitsweisen und Fähig-/Fertigkeiten. Trotzdem gilt es, einen „goldenen Mittelweg“ zwischen den persönlichen Haltungen und den hier beschriebenen konzeptionellen Anforderungen zu finden. Dazu ist es hilfreich, wenn man sich hinsichtlich der pädagogischen Arbeit gegenseitig informiert, unterstützt und ergänzt. Dies ist nicht immer leicht, da es sowohl räumliche Trennungen als auch unterschiedliche, dienstplanbedingte Anwesenheiten gibt.

Wir versuchen durch folgende „Tools“, Reibungsverluste zu minimieren und unsere pädagogische Arbeit zu optimieren:

- Austausch von Informationen in regelmäßigen, protokollierten Gesamtdienstbesprechungen, in denen nach Möglichkeit sämtliche pädagogische Kräfte anwesend sein sollten. Als Neuerung soll zukünftig die Kenntnisnahme der Protokolle<sup>28</sup> durch Unterschrift dokumentiert werden.
- Einmal in der Woche finden Gruppendienstbesprechungen statt. Zwar sollen hier vorwiegend Dinge zur Sprache kommen, die die jeweilige Gruppenarbeit betrifft, jedoch sollten bei Überschneidungen diese mit dem gesamten Team der Kita entsprechend abgesprachen werden.
- Es ist wünschenswert, dass Mitarbeiter/-innen, die an einer Fortbildung teilgenommen haben, dem Team ein Feedback geben und ggf. als Multiplikatoren dienen.
- Um die persönlichen Belange im Team zu berücksichtigen, werden die Dienstpläne gemeinsam vom Team selbst erstellt. Dabei sind jedoch primär zu beachten, dass eine sinnvolle Betreuung der Kinder gewährleistet ist und die vertraglich festgelegten Arbeitszeiten eingehalten werden.

Übrigens: T E A M ist **keine** Abkürzung für... sondern für

T	oll	T	atkräftige
E	in	E	inheitliche
A	nderer	A	mbitionierte
M	acht´s	M	annschaft

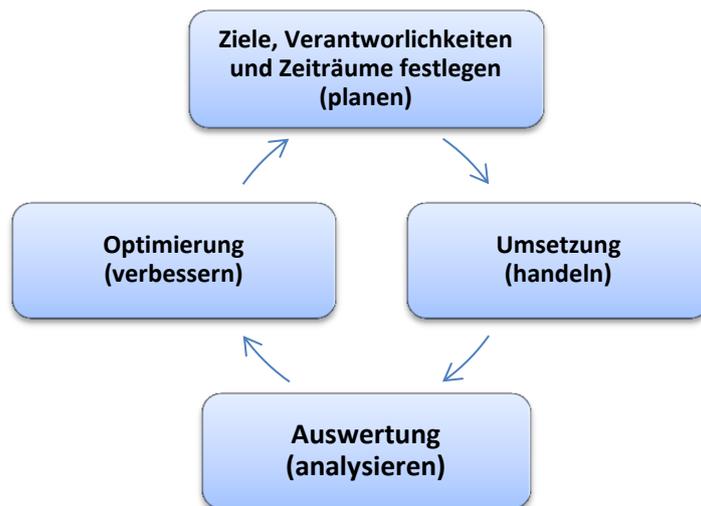
<sup>28</sup> Diese Protokolle werden in einem so genannten Dienstbesprechungsbuch festgehalten und sind für die Mitarbeiter/-innen jederzeit einsehbar.

## 7 Qualitätssicherung und -entwicklung

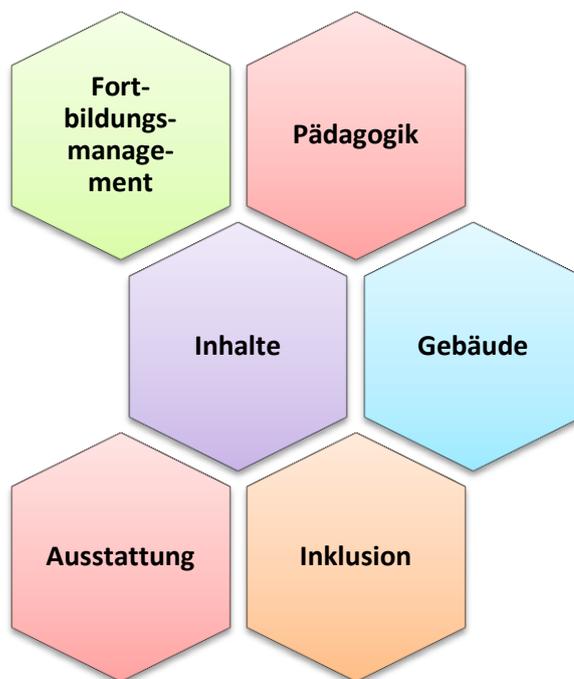
Grundlage für unsere Arbeit sind die Vorgaben des Berliner Bildungsprogramms und das Qualitätsmanagementsystems DIN ISO 900.

In unserer Kita findet bereits in vielfältiger Hinsicht Qualitätsentwicklung statt. Uns ist aber bewusst, dass dieser Prozess noch nicht optimal entwickelt und institutionalisiert ist. Obwohl uns klar ist, wie man eine Qualitätssicherung und -entwicklung steuern und fördern kann, sehen wir hier noch großen Planungs-, Handlungs- und Fortbildungsbedarf.

Wir sehen den Prozess folgendermaßen:



Wir sehen unter anderem folgende Bausteine für Entwicklungsbereiche:



Folgende „Werkzeuge“ erachten wir als hilfreich:



**Stand: Freitag, 19. Dezember 2014**